

Anlasslose Massenüberwachung: Warum mathematische Gesetze dagegen sprechen

[Originalartikel](#)

[Backup](#)

 https://heise.cloudimg.io/bound/712x480/q60.png-lossy-60.webp-lossy-60.foil1/_www-heise-de_/imgs/18/4/5/4/6/6/2/5/ct0624biometrie_128503_atr_uwei_online-07eae9859ac36faa.jpeg alt="Thumbnail image of the article content" data-bbox="68 200 495 218"/>

Der AI Act öffnet eine Hintertür für biometrische Massenüberwachung. Das ist unangemessen riskant, warnen Experten. Sie fordern gesunden Statistikverstand.</p><p>Wie groß darf die Fehlerquote einer Gesichtserkennung maximal sein, damit biometrische Massenüberwachung keinen unverhältnismäßig hohen Schaden anrichtet? 1 Prozent? 0,1 Prozent? 0,01 Prozent? Wie viele Fehler darf sich ein sogenannter CSAM-Scanner (Child Sexual Abuse Material) erlauben, der die gesamte Kommunikation jedes EU-Bürgers daraufhin analysiert, ob sie Darstellungen von sexualisierter Gewalt gegen Kinder enthält? Diese und ähnliche Fragen stellen Abgeordnete und Mitglieder von Ausschüssen, die in der EU über die Einführung solch flächendeckender Überwachungsmethoden entscheiden.</p><p>Doch es sind die falschen Fragen, mahnen Experten wie Gerd Gigerenzer, Direktor des Harding-Zentrums für Risikokompetenz an der Universität Potsdam und die Politikwissenschaftlerin Vera Wilde vom Hertie School Centre for Digital Governance. Selbst eine verschwindend gering wirkende Fehlerquote von 0,001 Prozent Ó also eine als nahe hundert Prozent wahrgenommene Trefferquote von 99,999 Prozent Ó kann einen verheerenden Schaden in der Gesellschaft anrichten. De facto liegt die Trefferquote aber deutlich darunter, insbesondere wenn sich die Technik im echten Leben, also auf Bahnöfen oder anderen öffentlichen Plätzen, beweisen muss. Die Trilogverhandlungen zum AI Act [1] [1] haben die ursprünglich geplanten faktischen Verbote von Echtzeitüberwachung und Emotionserkennung gehörig aufgeweicht. Damit ist Massenüberwachung durch die Hintertür möglich. Im Folgenden zeigen wir auf, warum mathematisch-statistische Gesetzmäßigkeiten gegen diese Praxis sprechen.</p><p>Hinter Bild- und insbesondere Gesichtserkennung steckt mittlerweile fast immer ein tiefes neuronales Netz. Das heißt: Diese Systeme wurden mithilfe von Beispielfotos darauf trainiert, Menschen oder andere Objekte zu identifizieren. Das Training wird gesteuert von einer Optimierungsfunktion, die die Fehlerquote des Systems minimiert. Sie bewirkt, dass sich die Parameter nach jedem Trainingsdatensatz so verändern, dass der Prognosefehler im Laufe der Zeit immer geringer wird, bis das System sich nicht mehr weiter verbessern kann. Am Ende hat sich das zuvor recht unspezifische neuronale Netz zu einem System entwickelt, das die charakteristischen Merkmale aus Fotos extrahiert, um etwa Gesichter voneinander zu unterscheiden.</p><hr /><p>URL dieses Artikels:
<small><code>https://www.heise.de/-9636381</code></small></p><p>Links in diesem Artikel:
<small><code>[1] https://www.heise.de/news/AI-Act-geleaked-900-Seiten-regeln-kuenftig-KI-9605638.html</code></small>
<small><code>[2] https://www.heise.de/hintergrund/Anlasslose-Massenueberwachung-Warum-mathematische-Gesetze-dagegen-sprechen-9636381.html</code></small></p>

<https://www.heise.de/hintergrund/Kuenstliche-Intelligenz-LAION-erzeugt-generative-KI-Modelle-frei-und-transparent-9635354.html>
<https://www.heise.de/hintergrund/Urheberrecht-Rechtliche-Unsicherheit-beim-Coding-mit-KI-9625973.html>
<https://www.heise.de/hintergrund/Transparenz-in-de-r-KI-Wie-Entscheidungen-verstaendlich-werden-9355142.html>
Copyright © 2024 Heise Medien

From:
<https://schnipsl.qgelm.de/> - Qgelm

Permanent link:
https://schnipsl.qgelm.de/doku.php?id=wallabag:wb2anlasslose-massenberwachung_-warum-mathematische-gesetze-dagegen-sprechen

Last update: 2025/06/27 11:17

